

### **Otto Maria Weinzinger (1902–1977)**

Otto Maria Weinzinger (geb. am 28. Jänner 1902 in Wien; gest. am 29. Dezember 1977 in Wien), Sohn von Josef Weinzinger, war ein österreichischer Hotelier, Hersteller und Exporteur von kunsthandwerklichen Gegenständen, der um die Mitte des 20. Jahrhunderts in Philadelphia, Chicago, Linz und Wien tätig war.

Otto Maria Weinzinger war der jüngste Sohn des Wiener Holzindustriellen und Hoteliers Josef Weinzinger, der im Jahr 1902 gemeinsam mit seinem Schwager Viktor Toth das Hotel Erzherzog Karl (ab 1914 Hotel Weinzinger) in Linz erworben hatte.<sup>1</sup> Anfang der 1920er Jahre wurde Weinzinger von seinem Vater mit der Führung des Hotels betraut und musste dafür seinen Aufenthalt in Amerika abbrechen, wo er zuletzt in Philadelphia und zuvor in Chicago und New York als Küchenmanager in Luxushotels tätig gewesen war.<sup>2</sup> Weinzinger war nach Eintritt in den Familienbetrieb Barleiter, „der nebenbei auch ein eleganter, ausgezeichnete Tänzer“ war und das Nachtleben von Linz mitprägte.<sup>3</sup> 1927 wurde Weinzingers Bruder Edi Weinzinger vom Vater in den Betrieb geholt. Edi wurde dann „endgültig als Leiter der Boston Bar und Verwalter der Weinkellerei bestellt“.<sup>4</sup> Als Josef Weinzinger im Jahr 1932 starb, ging das Hotel zu gleichen Teilen an seine fünf Söhne, Josef jun., Eduard, Ernst, Otto Maria und Karl, über. Otto Maria Weinzinger erhielt die Gewerbeberechtigung und war fortan für den Hotelbetrieb zuständig.<sup>5</sup> Zwischen Otto Maria und seinem älteren Bruder Josef entbrannte ab 1935 ein Machtkampf über die Hotelführung, was dazu führte, dass die drei anderen Brüder 1936 ihre Anteile Otto Maria übertrugen. Die Streitigkeiten gerieten durch den Einmarsch der deutschen Truppen im März 1938 in den Hintergrund. Adolf Hitler nächtigte vom 12. auf den 13. März 1938 mit 130 Begleitpersonen im Hotel Weinzinger und unterzeichnete hier am 13. März 1938 das Gesetz zum „Anschluss Österreichs“.<sup>6</sup> Die Brüder gestanden Hitler dabei zu, das Hotel zu einem „Führerhotel“

---

<sup>1</sup> Hans Egon Starré: Almanach des Hotel Weinzinger vormals Erzherzog Karl. Linz 1927, S. 13, <https://digi.landesbibliothek.at/viewer/image/AC10886546/17/> (Zugriff: 14.3.2024).

<sup>2</sup> Ebd., S. 25.

<sup>3</sup> Ebd., S. 25.

<sup>4</sup> Ebd., S. 26.

<sup>5</sup> Nordico Stadtmuseum Linz: Prost, Mahlzeit! Wirtshauskultur in Linz, Ausstellungskatalog zur gleichnamigen Ausstellung von 15. März bis 1. September 2019, Publikation Nr. 116, Linz 2019, S. 105f.

<sup>6</sup> Roman Sandgruber: Raub und Zwangsarbeit. In: Oberösterreichische Nachrichten vom 11. Juli 2009, <https://www.nachrichten.at/archivierte-artikel/serien/wir-oberoesterreicher/Raub-und-Zwangsarbeit;art11547,218862> (Zugriff: 14.3.2024).

umbauen zu wollen, was dieser befürwortete. Hitler ließ den Brüdern aber ein Angebot für den Kauf des Hotels überbringen, da diese für eine Führung des „Führerhotels“ zu indiskret, streitsüchtig und in der Bevölkerung wenig akzeptiert seien. Die Brüder wurden immer mehr unter Druck gesetzt, bis das Hotel schließlich am 19. Oktober 1939 zwangsenteignet wurde. Gegen die veranschlagte Entschädigungssumme gingen sie gerichtlich vor, allerdings ohne Erfolg. Otto Maria Weinzinger wurde die Gewerbekonzession entzogen, das Hotel in „Linzer Hof“ umbenannt und von von der NSDAP bestellten Geschäftsführern weitergeführt. Nach Kriegsende bemühten sich die Brüder Weinzinger um die Rückstellung ihres Hotels. Im Jahr 1949 entschied die oberste Rückstellungskommission in Wien die Rückgabe des Hotels sowie über eine Entschädigungszahlung, die aber wiederum Teil eines jahrelangen Streits mittels Sachverständigen war. 1954 diente das Hotel im Zuge des großen Hochwassers in Linz als Quartier für Hochwassergeschädigte; bis 1955 generell als Hauptquartier der US-Besatzungstruppen.<sup>7</sup>

Ab 1947 taucht Otto Maria Weinzinger in Verbindung mit dem Export von österreichischen Souvenirartikeln und der Prinzess-Keramik im Verzeichnis der Österreichischen Wirtschaftskammer auf. Weinzinger exportierte laut Industrie Compass im Jahr 1947 die „Kunst-, Zier- u. Gebrauchskeramiken“ der Prinzess-Keramik nach Skandinavien, in die Schweiz, in die USA, Kanada sowie Panama. Ab 1951 erschloss er Australien für den Export.<sup>8</sup> Ob Weinzinger und Herta Reisinger sich schon in Linz kannten, kann aufgrund fehlender Quellen nicht nachgewiesen werden, es liegt aber nahe, dass sie sich bereits im Hotel Weinzinger, das als Hauptquartier der US-Besatzungstruppen diente, trafen.<sup>9</sup> Spätestens in Wien arbeiteten sie zusammen und entwickelten für die Prinzess-Keramik ein Firmenlogo – ein verschlungenes R (Reisinger) und P (Prinzess) mit einem kleinen W (Weinzinger), oft als Krönchen missverstanden. Reisinger wohnte in Wien zunächst im 19. Wiener Gemeindebezirk in der Hardtgasse, Hausnummer 32, Weinzinger schräg gegenüber in der Hardtgasse, Hausnummer 27.<sup>10</sup>

---

<sup>7</sup> Nordico Stadtmuseum Linz 2019, S. 106–111.

<sup>8</sup> Verzeichnis Österreichische Wirtschaftskammer, Compass 1951, Industrie, S. 447; Verzeichnis Österreichische Wirtschaftskammer, Compass 1952, Industrie, S. 456.

<sup>9</sup> Hertha Reisinger war vom 15. März 1945 bis zum 17. September 1946 als Sekretärin und Übersetzerin (Deutsch – Englisch/Amerikanisch) für das American Military Government for Upper Austria tätig, vgl.: Katja Brunn: Von Linz nach Wien und in die große weite Welt. Hertha Reisinger und die Prinzess-Keramik. Eine Objektrecherche. In: Österreichische Zeitschrift für Volkskunde, Jg. 127 (2024), S. 261–279.

<sup>10</sup> Dies ergibt sich aus der Gewerbeberechtigung aus dem Jahr 1947, siehe: Österreichisches Zentralgewerberegister.

Gefertigt wurden die Prinzess-Keramiken im Souterrain des Wohngebäudes Roßauer Lände 45 – Stroheckgasse 14–16 im 9. Wiener Gemeindebezirk Alsergrund. Im Jahr 1948 erschien ein Werbekatalog mit dem Titel *Hertha Reisinger: Keramische Kunst; Otto Maria Weinzingers Keramische Werkstätten*, der von der Wiener Buchdruckerei Carl Gerold's Sohn gedruckt wurde und Herta Reisingers Repertoire an Märchen- und Bauernfiguren sowie Gebrauchskeramiken abbildete.<sup>11</sup>

Nur wenig bisher bekannte Quellen zeugen davon, dass Otto Maria Weinzingers seiner Tätigkeit als Exporteur und Hersteller von kunsthandwerklichen Gegenständen mindestens bis ins Jahr 1971 nachgegangen ist. So ist im Archiv des Volkskundemuseums Wien eine Preisliste von Weinzingers aus dem Jahr 1971 mit der Auflistung von Artikeln wie Schirmständer, Holzteller, Leuchter, Hocker und Schemel, Spiegel, Rauchergarnituren und Aschenbecher, Eierbechergarnituren und Diversen, wie Kleiderhacken, Spinnräder, Kochlöffelhalter usw. erhalten geblieben.<sup>12</sup> Otto Maria Weinzingers starb am 29. Dezember 1977 in Wien und wurde am Friedhof Heiligenstadt beigesetzt.<sup>13</sup>

---

<sup>11</sup> Siehe: Herkunftsakt Prinzess-Keramik/Archiv des Volkskundemuseum Wien.

<sup>12</sup> Siehe: Herkunftsakt Prinzess-Keramik/Archiv des Volkskundemuseum Wien.

<sup>13</sup> Verstorbenensuche Friedhöfe Wien: Otto Weinzingers <https://www.friedhoefewien.at/verstorbenensuche-detail?fname=Otto+Weinzingers&id=04%3E37H5EO%2C&fdate=1978-01-10&c=015&hist=false&initialId=04%3E37H5EO%2C> (Zugriff: 2.3.2022).